



Dokumentation

Berufseinstiegsbegleitung in der nachschulischen Phase – erste Lösungsansätze

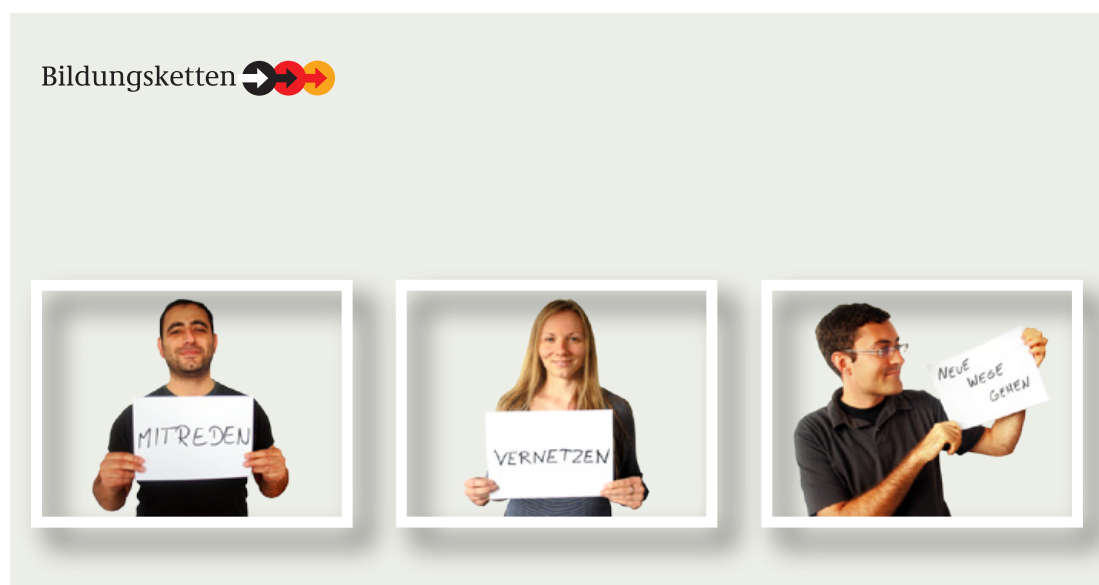


www.bildungsketten.de

„Abschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss“ ist eine Initiative des **Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)**.

Das Sonderprogramm Berufseinstiegsbegleitung innerhalb der Initiative wird in Abstimmung mit dem **Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)**, der **Bundesagentur für Arbeit (BA)** und den Ländern umgesetzt.

Das Programm „Förderung der Berufsorientierung in überbetrieblichen und vergleichbaren Berufsbildungsstätten“ (BO-Programm) wird im Auftrag des BMBF vom **Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)** durchgeführt.



Diese Dokumentation wurde in der Bildungsketten-Werkstatt von Expertinnen und Experten aus der Praxis für die Praxis erstellt.

Die Nutzung dieses Dokuments ist vom Urheber ausschließlich für nichtkommerzielle Zwecke genehmigt.

www.bildungsketten.de

Impressum

Herausgeber:

Servicestelle Bildungsketten beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) für das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Robert-Schuman-Platz 3

53175 Bonn

Tel.: (02 28) 1 07-12 20

Fax: (02 28) 1 07-28 87

E-Mail: info@bildungsketten.de

Internet: www.bildungsketten.de

Bonn, März 2013

Bildungsketten



Hintergrund

Wenn die Jugendlichen die allgemeinbildende Schule beenden, beginnt für die Berufseinstiegsbegleiterinnen und -begleiter (folgend BerEb) die Phase „nach Schule“. Aus dem Sonderprogramm Berufseinstiegsbegleitung-Bildungsketten gingen im Herbst 2012 die ersten BerEb in die Phase „nach Schule“.

Schon der Zwischenbericht 2011 zur Evaluation der Berufseinstiegsbegleitung nach § 421 s SGB III gibt Hinweise auf die Herausforderungen der Phase „nach Schule“, so sind besonders häufig Abbrüche nach Beendigung der allgemeinbildenden Schule zu verzeichnen. Bereits im Fachkonzept Berufseinstiegsbegleitung der BA (September 2011) wird darauf hingewiesen, dass die Gefahr des „Rückzugs aus dem Integrationsprozess“ in der sogenannten Zwischenphase besonders hoch ist. Ein weiteres Ergebnis der Evaluation ist, dass die Kontaktdichte zwischen Begleiter und Jugendlichen abnimmt. Vor diesem Hintergrund entsteht ein besonders hoher Bedarf an Austausch und Hilfestellung für die BeEb aus dem Sonderprogramm. Einige BerEb tauschten sich bereits über Herausforderungen und erste Erfahrungen auf der Online-Plattform qualiboXX aus. Das nahm die Servicestelle Bildungsketten beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) zum Anlass, 20 BerEb zu einem Workshop „Praxisreihe nach Schule“ einzuladen.

Am 17. September 2012 fand die Veranstaltung im BIBB statt. Die teilnehmenden BerEb charakterisierten ihren eigenen Standort in der Berufseinstiegsbegleitung. Erwartete Herausforderungen und erste Erfahrungen an bzw. in der Phase „nach Schule“ wurden formuliert und diskutiert.

Dieses Dokument hält die Ergebnisse des Workshop fest. Dazu zählen auch zahlreiche weiterführende Fragestellungen und Diskussionspunkte, die künftig vertieft werden.

Bildungsketten

Zielsetzung

Die Teilnehmer stehen größtenteils am Beginn der neuen Phase. Generelle Kennzeichen und Herausforderungen der Phase „nach Schule“ sollen durch eine moderierte Prozessbegleitung durch die Servicestelle Bildungsketten eruiert und festgeschrieben werden.

Die Teilnehmenden identifizieren die Herausforderungen der Phase „nach Schule“.

Sie erkennen, welches Werkzeug sie mitbringen, um diesen Herausforderungen erfolgreich zu begegnen.

Der Workshoptag hatte folgende Ziele:

Die Teilnehmenden verdeutlichen ihren Bedarf: Was fehlt ihnen, um ihre Ziele in der Phase „nach Schule“ zu erreichen?

Sie lernen Beispiele aus der Praxis kennen und finden Ideen, um die Herausforderungen zu meistern.

Darüber hinaus verfolgte die Servicestelle Bildungsketten folgende Ziele mit dem Workshop:

Handlungs- und Diskussionsfelder erfassen

Grundlagen für einen weiterführenden Arbeitsprozess schaffen

Bildungsketten

Standortbestimmung

Die Arbeitsaufträge des BerEb in der Phase „nach Schule“ sind größtenteils definiert. Die Aufgaben ergeben sich zum einen aus dem **Fachkonzept der Bundesagentur für Arbeit** und aus der **Richtlinie zum Sonderprogramm Berufseinstiegsbegleitung Bildungsketten des BMBF**. Weiter gibt es Erwartungen von Seiten anderer Personen, wie Lehrer, Eltern und Jugendlichen. Die BerEb müssen Ansprechpartner für Eltern und für andere Akteure sein. Darüber hinaus sehen sie sich häufig selber als Helfer in allen Lebenslagen. Sie bilden den „Rettungsschirm“ für alle Fälle und sind Vermittler zu anderen Unterstützungsangeboten.

Ein Abgleich mit dem Fachkonzept zeigt, dass vorgegebene Rahmenbedingungen den Fokus auf die Begleitung in der allgemeinbildenden Schule haben, vgl. zum Beispiel *Präsenzzeit in der Schule*. War bislang in den meisten Fällen eine Erreichbarkeit von 9:00 bis 16.00 Uhr ausreichend, müssen diese Zeiten auf die neue Phase der Begleitung angepasst werden. Die ersten Erfahrungen zeigen, dass Jugendliche in der Phase „nach Schule“ z.B. andere Betreuungszeiten benötigen. Eine Herausforderung für die BerEb heißt hier Zeitmanagement: Wie teile ich die Arbeitszeit ein, dass ich sowohl die Begleitung in der allgemeinbildenden Schule sowie in der Phase „nach Schule“ gewährleisten kann? Aufgabe ist, die Herausforderungen der Phase „nach Schule“ in bestehende Handlungskonzepte zu integrieren.

Herausforderungen der Phase „nach Schule“

Die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Begleitprozess sind unterschiedlich. Die Arbeitsgrundlagen sind abhängig von internen Faktoren (z.B. persönlicher Erfahrungsschatz, Persönlichkeit) und äußeren Faktoren (z.B. Unterstützung durch den Träger, regionale Gegebenheiten). Damit der Begleitprozess erfolgreich gestaltet werden kann, sind bestimmte Rahmenbedingungen, Voraussetzungen und Unterstützungsangebote notwendig. Die sich daraus ergebenden Herausforderungen für die Phase „nach Schule“ konnten vier Themenfeldern zugeordnet werden.

a. Organisation

Es werden Herausforderungen und Ziele benannt, auf die der einzelne BerEb keine Einflussmöglichkeiten sieht bzw. sich Unterstützung von Externen wünscht. Hier geht es insbesondere darum, wie eine Kontinuität der Betreuung gewährleistet werden kann. Weiter fehlt eine Angebotsstruktur, die über die Einzelbetreuung der Jugendlichen in der Phase „nach Schule“ hinausgeht. Zusätzlich wurden im Rahmen des Workshops

Bildungsketten

administrative und strukturelle Probleme wie Ausschreibungsverfahren der Bundesagentur für Arbeit und Status der BerEb bei den Trägern genannt.

Kontinuität der Betreuung

Das Konzept der Berufseinstiegsbegleitung sieht eine kontinuierliche Begleitung der Jugendlichen vor. Dies ist insbesondere in der kritischen Phase des Übergangs zwischen allgemeinbildender Schule und Ausbildung essentiell (vgl. Fachkonzept). Die Kontinuität der Begleitung wirkt sich einerseits positiv auf die persönliche Beziehung aus und andererseits dient sie als wichtige Arbeitsgrundlage für die erfolgreiche Arbeit in der Phase „nach Schule“. Um dies zu gewährleisten, sind neben langfristigen Arbeitsverträgen, einer geringen Personalfuktuation auch Flexibilität und Mobilität der BerEb notwendig. So wurde von Praktikern berichtet, dass teilweise Jugendliche in einem Umkreis von bis zu 50 km zu betreuen sind. Diensthandys, Dienstlaptops und Dienstwagen kommen daher oft zum Einsatz, so kann möglicher Trägerwechsel vermieden werden.

Falls ein Wechsel in der Begleitung aus organisatorischen Gründen doch notwendig ist, muss die Möglichkeit eines Beziehungsaufbaus zwischen Jugendlichen und neuem Berufseinstiegsbegleiter geleistet werden. Dafür benötigt man „ordentliche“ Übergaben und aussagekräftige Dokumentationen. Im Workshop wurden dazu Beispiele aus der Praxis genannt. Träger nutzen zum Beispiel standardisierte Dokumentationsmethoden und Dokumentationssoftware sowie QM-Systeme.

Nachgefragt: Welche Bedeutung hat die erste Phase der Begleitung für die Phase „nach Schule“? Wie kommt es zu den Wechseln in der Begleitung? Welche Risiken und Chancen entstehen durch einen Wechsel? Wie wird der Wechsel innerhalb eines Trägers bzw. trägerübergreifend gestaltet?

Angebotsstruktur

Um den Jugendlichen in der Phase „nach Schule“ Unterstützung, die über die Einzelbetreuung hinausgeht, anbieten zu können, müssen Arbeitskonzepte und Materialien zur Verfügung stehen. Hinzu kommt, dass aber auch die Jugendlichen verbindliche Zusagen diesbezüglich machen müssen. Konzepte sollten so gestaltet sein, dass die Jugendlichen den Mehrwert und den Nutzen erkennen und das Angebot freiwillig wahrnehmen. Optimal ist, wenn in den Arbeitskonzepten andere Akteure wie Betriebe und Schulen mit eingebunden werden. Ein BerEb berichtet von einem Sommerpro-

Bildungsketten

gramm, das gemeinsam mit Schulpädagogen weiterführender Schulen und BerEb organisiert und durchgeführt wurde. Das Angebot richtete sich an Jugendliche und umfasste ein Freizeitangebot in den Sommerferien zwischen Beendigung der allgemeinbildenden Schule und dem Beginn der Ausbildung bzw. der Berufsschule. Sowohl die Jugendlichen erkannten einen Nutzen (Freizeitangebot, Kennenlernen der künftigen Lehrer und Organisation) wie auch die BerEb (Kontakt zu den neuen Schulakteuren).

Nachgefragt: Welche Methoden in der Begleitung – neben der Einzelbetreuung – gibt es?

Zusammenarbeit unter Trägern

Eine Vision der BerEb ist die effektive und vermittelnde Zusammenarbeit mit anderen Trägern. In der Praxis ist dies häufig eine Herausforderung, da unter Umständen die Zusammenarbeit konkurrierender Bildungsträger schwierig ist. Sinnvoll wäre hingegen die Einrichtung regionaler, trägerübergreifender Fachteams und Arbeitsgruppen, die in moderierter Form zusammenarbeiten.

Fachwissen

Die Praktiker halten es für notwendig, dass sie Kenntnisse über die AEVO und andere ausbildungsrelevante Aspekte haben. BerEb benötigen hier Fortbildungen sowie eine Zusammenarbeit mit Betrieben und Kammern. In Einzelfällen besteht bereits ein guter Kontakt zu den Kammern. So kommen zum Beispiel Kammervereine zu regelmäßigen Arbeitstreffen oder die Praktiker werden auf Kammerversammlungen eingeladen. Einige Träger nutzen das Intranet oder einen Newsletter, um die BerEb zu informieren. Alternativ gibt es die Idee, einen Teamverantwortlichen zu benennen, der Neuerungen und Entwicklungen auf dem Ausbildungsmarkt recherchiert, um das Team zu informieren.

Nachgefragt: Welche Fortbildungsmöglichkeiten für BerEb gibt es?

b. Partner

In der Phase „nach Schule“ trifft die Berufseinstiegsbegleitung auf neue Akteure, die den Jugendlichen auch betreuen oder begleiten. Andere Partner verlieren an Relevanz oder spielen in der Phase „nach Schule“ gar keine Rolle mehr.

Bildungsketten

Der Erfahrungsaustausch zeigt, dass Schulakteure als zentrale Elemente in der Begleitung „nach Schule“ gesehen werden. Daher lag das Augenmerk der Teilnehmenden auf den Akteuren der Berufsbildenden Schulen (BBS), dort möchten die BerEb zukünftig „Fuß fassen“ und ein Netzwerk aufbauen. Zu Beginn der Phase „nach Schule“ sind Akteure wie Betriebe, Agentur für Arbeit und Eltern nicht im Fokus der BerEb. Faktoren, die einen Beziehungsaufbau zu neuen Partnern fördern, lassen sich folgendermaßen clustern:

- soziale Faktoren (z. B. Kompromissfähigkeit, Flexibilität)
- strukturelle Faktoren (z. B. Raum- und Zeitressourcen)
- fachliche Faktoren (z. B. Kenntnisse lokaler Strukturen, „Türöffner und Helfer“)

Zur Netzwerkarbeit wurden außerdem konkrete Ideen geäußert, zum Beispiel die Teilnahme der BerEb an Informationsveranstaltungen der weiterführenden Schulen oder mehr Informationen „von oben“ über die Berufseinstiegsbegleitung an diesen Schulen.

c. Ausbildung

Die Förderung der Ausbildungsreife, die Ausbildungsplatzvermittlung und die Stabilisierung des Ausbildungsverhältnisses sind zentrale Ziele der Begleitung. Für die BerEb ergeben sich folgende Herausforderungen:

Ausbildungsreife

In der Phase „nach Schule“ verfolgt die Berufseinstiegsbegleitung das Ziel, die Kompetenzen der Jugendlichen zu stärken, die für ein Bestehen in der Ausbildungs- und Berufswelt ausschlaggebend sind. Die Jugendlichen brauchen dazu Praxiserfahrung, Reflexionsfähigkeit, den Willen sich

Anforderungen zu stellen, Sicherheit über betriebliche Abläufe, Unterstützung in der Berufsorientierung sowie bei der Entwicklung von Lernstrategien. Die BerEb halten Praktika für ein geeignetes Instrument, um die Ausbildungsreife zu fördern, auch für die Phase „nach Schule“. Der Lernortwechsel wirkt sich häufig positiv aus.

Nachgefragt: Gibt es Methoden und Konzepte zur systematischen Erreichung der beschriebenen Ziele, die BerEb in der Phase „nach Schule“ nutzen können?

Bildungsketten

Generell wird auch das Instrument Potenzialanalyse als ein geeignetes Instrument zur Unterstützung der Berufseinstiegsbegleitung gesehen. Spezielle Konzepte und Materialien hierzu sind den BerEb häufig nicht bekannt.

Aber: Nicht nur der Jugendliche muss „alles“ mitbringen, um einen passenden Ausbildungsbetrieb zu finden. Die BerEb fordern ein stärkeres Entgegenkommen der Unternehmen – und das Erkennen der Potenziale und Stärken der Jugendlichen. In diesem Zusammenhang wurde das SGB III-Regelinstrument Einstiegsqualifizierung (EQ) als Instrument genannt.

Nachgefragt: EQ als Einstieg in die Ausbildung: Welche Erfahrungen gibt es? Wie sehen die BerEb das Instrument?

Ausbildungsplatzvermittlung

Das zentrale Ziel der BerEb ist die erfolgreiche Vermittlung eines Ausbildungsplatzes. BerEb brauchen dazu Kenntnisse über einzelne Berufsbilder sowie Angebote zum Bewerbungscoaching, dies korrespondiert mit dem Bedarf nach Fortbildungen. Viele BerEb verfügen selber über Coaching-Strategien und Coaching-Erfahrungen aus anderen Arbeitskontexten, die sie hier nutzen können. Die Potenziale des Instruments Praktika werden auch hier deutlich. Erfahrungen und Kontakte aus der Praktikumsphase können hier nachhaltig nutzbar sein. Praktika sollten deshalb sinnvoll und bereits in Hinblick auf die Phase der „Ausbildungsplätze-Akquise“ ausgewählt werden. Für die Stabilisierung des Ausbildungsverhältnisses müssen die BerEb einen taktvollen Umgang mit den Betrieben pflegen und eine verbindliche Kooperationsbeziehung mit den Ausbildern sowie mit den Lehrern der Berufsschulen aufbauen.

d. Jugendliche

Motivationsbegründete Abbrüche der Maßnahme durch die Jugendlichen müssen verhindert werden. Hierbei spielen Kontaktpflege und Elternarbeit in der Begleitungsarbeit eine zentrale Rolle.

Verhinderung von Abbrüchen

Vermeiden lassen sich Abbrüche am ehesten durch Aufbau und Erhalt einer persönlichen Bindung zwischen den Beteiligten. Kontinuität und ein regelmäßiger Kontakt

Bildungsketten

sind hier essentiell. Auch ein funktionierendes Netzwerk mit anderen beteiligten Akteuren fördert das Aufrechterhalten der Maßnahme. Persönliche Voraussetzungen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen wie Begeisterungsfähigkeit und Durchhaltevermögen sind eine gute Basis. Aus der Praxis wird mehrfach berichtet, dass der Jugendliche nur dann den Kontakt zum BerEb sucht, wenn ein direkter Mehrwert erkennbar ist zum Beispiel durch konkrete Hilfestellungen beim Schreiben von Bewerbungen und in der Vorbereitung von Bewerbungsgesprächen. Eine höhere Motivation der Jugendlichen wird gewünscht.

Nachgefragt: Welchen konkreten, individuellen Mehrwert kann die Berufseinstiegsbegleitung in der Phase „Nach Schule“ dem Jugendlichen bieten?

Konkrete Maßnahmen und Handlungsstrategien von Seiten der BerEb zur Abbruchvermeidung in der Phase „nach Schule“ sind noch rudimentär. Hier gehen die Ideen von Erinnerungs-SMS über Schaffung von Regelmäßigkeiten (z.B. BerEb-Tag) bis hin zu Elternarbeit. Es ist die Aufgabe des BerEb, den Mehrwert und Nutzen der Berufseinstiegsbegleitung auch in dieser Phase sehr individuell darzustellen. Dadurch kann der Jugendliche motiviert werden, das Angebot weiterhin wahrzunehmen.

Kontaktpflege

Das Kontakthalten ist eine zentrale Herausforderung für die Berufseinstiegsbegleitung in der Phase „nach Schule“, insbesondere mit dem soeben beschriebenen Hintergrund: Neben der oftmals sinkenden Motivation der Jugendlichen kommen erschwerende Rahmenbedingungen hinzu. Bislang gab es den Kontaktort Schule. Da der Ort der direkten Kommunikation in dieser Phase wegfällt und neue Orte erst zu definieren sind, müssen zusätzliche Kommunikationsmittel genutzt werden.

Neben geeigneten Techniken müssen die Akteure in diesem Zusammenhang ein Eigenverständnis entwickeln. Die meisten der anwesenden BerEb gaben an, über Techniken wie Handy, Telefon, Laptop und Internet zu verfügen. Schwierigkeiten und Unsicherheiten entstehen allerdings dadurch, dass auf institutioneller Ebene keine Position zu diesem Thema bezogen wird. Akteure gaben an, eigene private Accounts und E-Mail-Adressen einzusetzen. Dadurch entstehen zwei Herausforderungen: Zum einen fehlendes Know-how im Umgang mit den Medien (z.B. Daten-

Nachgefragt: Sollen Kommunikationsmedien wie facebook in der Berufseinstiegsbegleitung genutzt werden?

Bildungsketten

schutz, Datensicherheit) und zum anderen die Definition und Einhaltung der eigenen Grenzen der Erreichbarkeit.

Als Beispiel wurde genannt, dass die „Orte der Jugendlichen“ durch den BerEb aufgesucht werden. Andere schlagen vor, Chatrooms für ihre Jugendlichen einzurichten und Kommunikationsplattformen zu nutzen.

Elternarbeit

Die BerEb gehen davon aus, dass durch Elternarbeit, auch in der Phase „nach Schule“, die Motivation der Jugendlichen gesteigert und Maßnahmenabbrüche vermieden werden können. Bestehende Elternkontakte aus der ersten Phase der Begleitung sollten daher gepflegt und ausgebaut werden, beispielsweise über Eltern-Workshops. Mögliche Themen dafür könnten Rahmenbedingungen der dualen Ausbildung, Berufswahl oder das Kommunale Netzwerk „Übergang Schule-Beruf“ sein.

Ergebnisse und Handlungsfelder

Der erste Workshop zum Thema „nach Schule“ lieferte eine Bestandsaufnahme: Das Treffen hat Herausforderungen systematisch sichtbar gemacht und erste Lösungsansätze geliefert. Berufseinstiegsbegleiter stehen vor neuen Herausforderungen und finden neue Rahmenbedingungen in der Phase „nach Schule“ vor. Die BerEb müssen neue Strategien entwickeln, ihr Spektrum erweitern und sich organisatorisch anpassen. BerEb müssen neue Netzwerkpartner gewinnen und mit den Jugendlichen zusammen neue Ziele und Arbeitsbeziehungen definieren. Um die Jugendlichen weiterhin zu motivieren und für einen erfolgreichen Maßnahmenverlauf zu sorgen, ist es von besonderer Bedeutung, dem Jugendlichen den Mehrwert der Begleitung zu verdeutlichen.

Es gibt nicht den BerEb und das Konzept

Die Rahmenbedingungen und strukturellen Voraussetzungen sind auch in der Phase „nach Schule“ sehr unterschiedlich. Generell kann die Aussage getroffen werden, dass BerEb, die ihre Jugendlichen bereits in der ersten Phase kontinuierlich betreut haben, meist bessere Voraussetzungen für die Bewältigung der Herausforderungen der nächsten Phase haben.

Bestehende und erprobte Begleitungskonzepte haben den Fokus auf die Phase der Begleitung in der allgemeinbildenden Schule. Praktiker berichten, dass sich in der neuen

Bildungsketten

Phase alles komplett ändert. Das bedeutet, dass ein neues Konzept der Begleitungsarbeit zugrunde gelegt werden muss. Die Vielfalt der Betreuungssituationen der Berufseinstiegsbegleiter/innen ist enorm. Sie ist abhängig von der Situation des BerEb und von der individuellen Situation des Jugendlichen. Aspekte wie Kontaktzeiten und -ort, Arbeitsmaterialien und -methoden, aber auch der Umgang mit den nun jungen Erwachsenen müssen sich in den Konzepten widerspiegeln. Welche Methoden, Instrumente und Materialien können in die Konzepte der Berufseinstiegsbegleitung in der Phase „nach Schule“ eingebunden werden?

Berufseinstiegsbegleitung muss Mehrwert sichtbar machen

Evaluationsergebnisse und Praxisberichte belegen, dass die Motivation der Jugendlichen in der späten Phase der Begleitung nachlässt. Die Arbeit der Berufseinstiegsbegleitung wird dadurch erschwert und kann zum Maßnahmenabbruch führen. Der Aspekt „Mehrwert sichtbar machen“ wurde im Rahmen des Workshops herausgearbeitet. Ob zusätzliche Aspekte motivationshemmend wirken, ist unklar. Ziel muss es sein, Konzepte zu entwickeln und Instrumente zu schaffen, die explizit auf die Motivation der Jugendlichen in der Phase „nach Schule“ wirken und z. B. den Mehrwert deutlich machen. Unternehmen werden als Akteur in zahlreichen Zusammenhängen genannt. Eine strukturelle Einbindung der Wirtschaft kann zum Gelingensfaktor werden. Gleiches gilt für die aktive Zusammenarbeit mit Kammern und Verbänden.

Das ist erst der Anfang!

Die Auftaktveranstaltung hat bereits eine Basis für die zielführende Weiterarbeit zu dem Thema Berufseinstiegsbegleitung in der Phase „nach Schule“ geschaffen. Die vorgestellten Aspekte sind ein Ausschnitt vielfältiger Herausforderungen in der Phase. Charakteristisch für die Phase ist, dass sie einen Prozess umfasst, in dem die einzelnen Situationen sehr unterschiedlich sind. Um den Gesamtprozess beschreiben zu können, ist eine wissenschaftliche Begleitung der am Prozess beteiligten Akteure über die Prozessdauer sinnvoll. Viele der im ersten Workshop aufgeworfenen Fragen werden in künftigen Veranstaltungen aufgegriffen: Wie lässt sich die Kooperation mit Unternehmen in der Phase „nach Schule“ verbindlich gestalten? Welche konkreten Unterstützungsleistungen werden angeboten, wenn Jugendliche in anderen Maßnahmen sind? Die Servicestelle wird die BerEb in der Phase „nach Schule“ weiter begleiten, um gemeinsam mit der Praxis Lösungsansätze zu entwickeln und Handlungstipps auszutauschen. Auch auf der Lern- und Arbeitsplattform www.qualiboXX.de wird das Thema aktiv weiter verfolgt.

Bildungsketten

Weiterführende Literatur / Internetlinks

Fachkonzept Berufseinstiegsbegleitung:

www.arbeitsagentur.de/zentraler-Content/A04-Vermittlung/A042-Vermittlung/Publikation/pdf/Fachkonzept-Berufseinstiegsbegleitung-im-Auftrag-der-BA.pdf

Zwischenberichte zur Evaluation der Berufseinstiegsbegleitung nach § 421s SGB III:

2012: www.bildungsketten.de/_media/BerEb_Zwischenbericht_31072012.pdf

2011: www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen/fb-fb414.pdf;jsessionid=4650559E2E1A1EE4123CEBDF54CE91D6?__blob=publicationFile

2010: www.bildungsketten.de/_media/BerEb_Zwischenbericht_2010_BT-Drs.pdf

Anregung/Kommentar

Wie hilfreich ist die Übersicht für Ihre Arbeit?

Wir freuen uns auf Ihre Anregungen und Kommentare!

Bitte schicken Sie diese an info@bildungsketten.de.

Mehr Informationen zur Bildungsketten-Werkstatt unter www.bildungsketten.de

